

# Einleitung

Autor(en): **Aebersold, Rolf**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Arbido-R : Revue**

Band (Jahr): **3 (1988)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Soll die Information schliesslich aus dem Informationshahn tropfen oder soll sie spritzen? Wieviel Information pro Zeiteinheit ist menschengerecht?

Ab und zu kann man heute hören, dass Information unsere geistige Umwelt verschmutze. Offenbar besteht diesbezüglich zumindest punktuell Betroffenheit. So zeigen etwa Führungspersonen immer lautstärker Flage, weil echte Entscheidungsinformation in einer Flut von Daten oft völlig untergeht. Dies kann zu einer Lähmung verantwortlichen Handelns führen. Paradoxerweise verlangt aber gerade ein Computer nach viel mehr Entscheidungsfreudigkeit. Er entbindet den Menschen vom Hütedienst, indem er die Daten allein verwaltet.

Die Forschungszweige, die sich mit menschlicher Wahrnehmung befassen, sind heute mehrheitlich der Ansicht, dass Informationsreize aus der Umwelt mit einer Taktfrequenz von wenigen Hundertstelssekunden ins Unterbewusstsein des Menschen eingelagert werden. Die bewusste Verarbeitung dieser Informationen kann – wenn sie überhaupt jemals stattfindet – Jahre dauern. Im Gebiet der menschlichen Kreativität entdecken wir durch die Betrachtung von Zeitkonstanten eine oft als Konflikt erlebte Dualität menschlicher Existenz: Als geistiges Wesen entwickelt der Mensch in Sekundenbruchteilen Gedanken, Absichten, Entschlüsse. Deren Anwendung auf Materie wie beispielsweise einen Computer, ein Haus, den eigenen Körper ist aber an endliche Zeiträume gebunden. Was für den einzelnen Menschen gilt, kann auch bei lebendigen Gesamtorganismen wie Arbeits- oder Lebensgemeinschaften, oder in einer Gesellschaft als Entität beobachtet werden. Gruppen können neue Realitäten schaffen, indem sie ihren Mitmenschen bezüglich Technik mit Innovation und Implementation vorausereilen. Die geistige Verarbeitung dieser Realitäten durch das Individuum oder durch eine Gruppe von Individuen hinkt mit unterschiedlichen Zeitkonstanten hintennach. Die Entscheidung, sich neuen Gegebenheiten anzupassen oder nicht, erweist sich oft als Gratwanderung zwischen mehr Freiheit und mehr Manipulation. Nur formulierte, menschengerechte, strategische Ziele weisen letztlich den vernünftigen Weg in die Zukunft. Und dieser Weg muss in der Praxis nicht selten über eine mit Hartnäckigkeit verfolgte Politik der kleinen Schritte erkämpft werden.

Anschrift des Autors:

Hans-Peter Staehli  
dipl. phys. ETH  
Kinkelstrasse 69  
8006 Zürich

## Die Archivierung elektronisch gespeicherter Daten \*

### Einleitung

Rolf Aebersold

*Mit der zunehmenden EDV-Anwendung in den Verwaltungen ist für die Archivare die aktuelle Frage verbunden, wie dieses neue Archivgut in die Archive zu übernehmen ist. Die Archive werden in diesem Zusammenhang mit völlig neuen Problemstellungen konfrontiert, und es ist verständlich, wenn den Archivaren diese teilweise Neu-Orientierung in einer neuen, komplexen Materie nicht leicht fällt. Die Entwicklung im EDV-Bereich und die oft erschreckende Kurzlebigkeit elektronisch gespeicherter Daten zwingt jedoch alle Archive, sich dieser neuen Herausforderung ohne Zeitverzug zu stellen. Ein Abseitsstehen würde unweigerlich zu nicht mehr schliessbaren Dokumentationslücken führen. Der Hauptzweck der Arbeitstagung 1988 bestand in der Sensibilisierung der Archivare für die neuen archivischen Probleme. Dieser grundsätzliche Einstieg ist für alle Archive eine Notwendigkeit, auch wenn heute die EDV-Anwendungsdichte und -Qualität in den Verwaltungen noch sehr unterschiedlich ist.*

*Mit den Referaten aus verschiedenen Blickwinkeln sollte die ganze Spannweite der sich stellenden Fragen sichtbar gemacht werden. Grund-Informationen standen vor der Diskussion von Problemlösungen, die zum Teil ohnehin erst in den Anfängen stecken. Immerhin sollte die Tagung auch zeigen, dass mit der EDV-Anwendung in der Verwaltung kein «unbesiegbares Monster» auf uns Archivare zukommt, sondern dass – eine eingehende Beschäftigung mit dem Problembereich vorausgesetzt – durchaus gangbare, ja teilweise bereits erprobte Wege und Erfahrungen vorhanden sind.*

*Die Tagung wurde von über hundert Teilnehmern besucht und erreichte das gesteckte Ziel wohl weitgehend. Es bleibt zu hoffen, dass die Archivare nun aus eigener Initiative das Problem angehen. Ein erster Schritt hiezu wurde hoffentlich bereits dadurch erreicht, dass zahlreiche Archive von der Gelegenheit Gebrauch machten, den zuständigen Partner des Rechenzentrums an die Tagung mitzunehmen.*

\* Vorträge gehalten an der Arbeitstagung der VSA in Bern, 25. März 1988